

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 14

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bitter-Tropfen gegen Lenzsentimentalität

Ich war kürzlich Gast im Nationalökonomischen Verein. Dort wurde das Thema möglicher Krisen erörtert, auch wurden eventuelle Sparmaßnahmen diskutiert. Auf *allen* Gebieten, dozierte ein gewisser Dr. Klaus Kläusli, könne man sparen, ja selbst die Bürokratie, die bekanntlich in guten Zeiten stattlich heranwache, dürfte unter Umständen daran denken, 2 bis 3 Leute zu entlassen, ganz bedeutende Aussichten aber, den Verschleiß an unnötigen Energien und Materialien (Stilos, weißes Papier, Tabakkonsum) zu verhüten, ließen sich auf einem wenig beachteten Gebiete herbeiführen: dem der dichterischen März-Produktion.

Diesen Sektor habe er, Dr. Klaus Kläusli, Vorsteher des Amtes für theoretische und praktische Sparmaßnahmen (mit einem Personalbestand von nur 35 Menschen), zum Gegenstand besonderer Untersuchungen gemacht. Nach vorsichtigen Schätzungen dürften jedes Jahr in Europa während dieses, nationalökonomisch gesehen ... ridikulösen Monats, in dem die Vögel bekanntlich lauter singen und auf dem Markt Blumen zu übersetzten Preisen erscheinen, zwischen 120 000 bis 480 000 Gedichte geschrieben werden. Da nach literaturhistorischen Untersuchungen *einwandfrei* erwiesen wurde, daß die meisten dieser Erzeugnisse schlecht gebaut und dilettantisch geschrieben sind, sei diese Anstrengung, diese Konzentration unerhörter seelischer Energien völlig nutzlos.

Er könne nun den verehrten Verein mit einer erstaunlichen Meldung beglücken. Es sei dem Biologen Dr. Knickebusch gelungen

– einzig und allein getrieben von der Sorge, der Menschheit in Zukunft solche Kraftverpulverungen zu ersparen – Bittertropfen gegen diese Lenzsentimentalität auf den Markt zu bringen, von denen bereits erstaunliche Resultate zu vermelden wären.

Diese erhebenden und in der Tat «tiefgründigen» (Schlußwort des Vereinsvorsitzenden) Eröffnungen sind allerdings dazu angetan, einigen Wandel in diesem volkswirtschaftlich bisher recht schludrig behandelten Sektor herbeizuführen.

Es ist ja nicht nur der Dichterstand für diese Sentimentalität anfällig, sondern mehr oder weniger jeder, dem der Geist dieses verwirrenden Monats ins Blut steigt und dort – über den Umweg übers Gehirn oder auch nicht – einige Verheerungen anrichtet. Die Bittertropfen werden, wie ich höre, abends genommen, um morgens den «ganz klaren Kopf» zu behalten, diesen nüchternen Kopf, der für unser technisches Zeitalter nötig ist. Bei etwaigen leichten Verschleierungsfällen erlaubt der Gebrauchsanweisungstext die sofortige Einnahme von fünf weiteren Tropfen. Schon nach einigen Tagen, so heißt es dann in ihm weiter, werden Sie das Lächerliche aller sentimental Gefühlsorgüsse erkennen und ihre Fixierung aufs Papier mit Entrüstung zurückweisen! Das *Ersparte* zuerst an Energie, sodann an Papier, Agenden, Abschriften durch Vervielfältigungsbüros etc. wird Sie beglücken, beglücken wird es Sie im besonderen, daß Sie diesem täppischen Monat, an dem andere Generationen wertvollste nationale Substanz verloren, sozusagen die kalte Schulter zu zeigen imstande sind. Doch empfehlen wir über die Maximaldosis von 12 Tropfen pro Tag nicht hinauszugehen, da sich sonst Störungen in den Nervenbahnen zeigen könnten.

Georg Summermatter



Studer

Rationalisierung

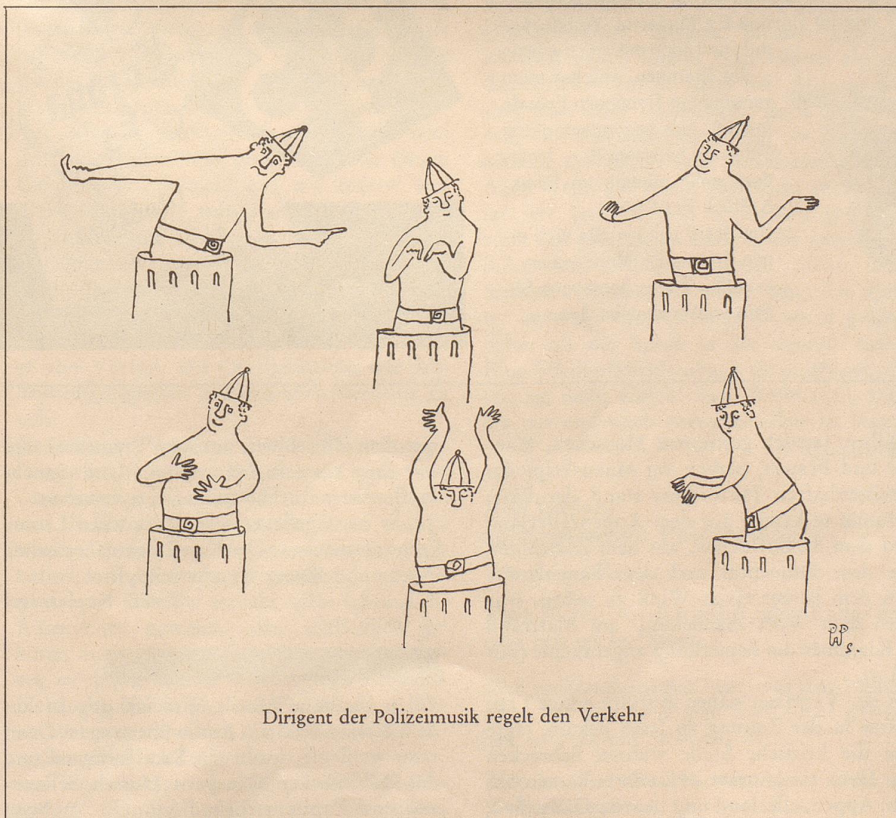
Die Materialzentrale eines Kantons weigert sich, Couverts von gangbarer Größe mit dem Aufdruck des entsprechenden Amtes versehen zu lassen. Es lohne sich nicht.

Aber wir kennen ein Amt, wo ein Angestellter mit anständigem Lohn tagelang solche Couverts mit Stempeln (die den Aufdruck ersetzen sollen) versieht. Das scheinbar lohnt sich.

Wir hören leise den Schimmel wiehern ...
Büroschangi



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel



Dirigent der Polizeimusik regelt den Verkehr

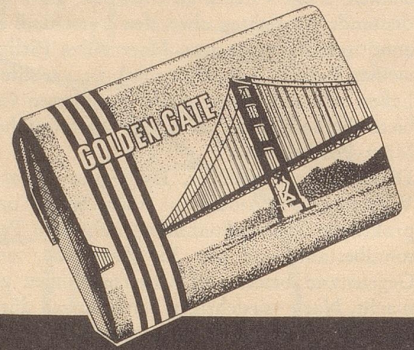
Raucher-Freuden



Zum vollendeten Genuss Ihrer Pfeife Golden Gate Tabak

Stopfen Sie die nächste Pfeife mit Golden Gate Tabak und urteilen Sie selbst – wie überraschend ist die Milde der sorgfältig ausgewogenen Mischung, wie gut brennt Golden Gate, welch angenehmes Aroma! Kein Beissen, kein Kratzen im Hals, keinerlei Pfeifen-Beschwerden. Deshalb die ständig wachsende Nachfrage.

Im praktischen Frischhalte-Beutel 45 gr Fr. 1.70
Dose 300 gr Fr. 10.50



GOLDEN GATE



Der Stumpfen, den alle Kenner rühmen Corona E3 Moderna

Der Stumpfen, der immer mehr Freunde gewinnt, die Marke im steten Aufstieg – das ist Corona E3 Moderna. Wunderbar mild und doch männlichwürzig – der Stumpfen, welcher auch verwöhnten Rauchern Freude macht. Aus besonders guten Tabaken hergestellt – trotzdem sehr günstig im Preis: 5 Stück Fr. 1.50.

Und jetzt zünden Sie sich einen Corona E3 Moderna an – in vollen Zügen geniessen Sie sein vollkommenes Aroma.



Autor und Setzer

Anlässlich der «Hospes», der Ausstellung des schweizerischen Hotel- und Speisewirtschaftsgewerbes, verfaßte ein Historiker für eine größere Zeitung eine Betrachtung über die Festlichkeiten. Schmausereien und Trinkgelage der alten Eidgenossen. Er legte seiner Arbeit u. a. ein Dokument aus dem 16. Jahrhundert über ein freundeidgenössisches Treffen zugrunde. Damals wurde der Eigennamen «Saanen» als geographischer Begriff noch mit einem a, also «Sanen», geschrieben. Zu jenem freundeidgenössischen Treffen strömten aus den verschiedensten Gegenden

zahllose festlich gestimmte Menschen, Männer und Frauen, herbei. Im Manuskript des gewissenhaften Historikers stand der Satz: «Hunderte kamen aus dem Appenzellerland und dem St. Gallischen, aus dem Zürichbiet, aus dem Emmental und dem Sanenland.» Um dem Setzer einen Wink zu geben, war nach dem Wort «Sanenland» am Blattrand in Klammer die Bemerkung angebracht: (nur ein a).

Als der Verfasser seinen Aufsatz einige Tage später in der Zeitung zu lesen bekam, jagte ihm die kritische Stelle wahren Schrecken ein. Denn sie lautete: «Hunderte kamen aus dem Appenzellerland und dem St. Gallischen,

aus dem Zürichbiet, aus dem Emmental und nur einer aus dem Saanenland.» Und «Sanenland» war natürlich mit zwei a versehen. Ja, es ist ungeheuer schwer, es allen Leuten recht zu machen. Der Konfliktstoff zwischen Autor und Setzer ist unerschöpflich.

Tobias Kupfernagel

Musik

Allzu moderne Musik höre ich ungern aus dem Konzertsaal am Radio übertragen. Denn man weiß nie, wann ein Satz fertig ist und das Stühlerücken, Räuspern, Husten, Schnutzen und Papierrascheln beginnt. Bums